

# «Der Sensor ist die Haut»

Nesa Gschwend – Ausstellung im «Raum für Kunst» in Altstätten

Im «Raum für Kunst» in Altstätten ist noch bis zum 20. Mai eine Ausstellung mit Arbeiten von Nesa Gschwend zu sehen. Es sind u.a. Bilder (Bleistift, Wachs, Farbstift) aus der Serie «Gedanken», sogenannte «Blindzeichnungen» und verschiedene Selbstporträts.

*Gerolf Hauser*

Nesa Gschwend, 1959 in Altstätten geboren, besuchte die Schauspielschule «Nuova Scena Bologna» und die Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. Studienaufenthalte in Bologna, Berlin und Indonesien erweiterten die Arbeitsbereiche der Künstlerin. Ihre Arbeiten wurden gezeigt u.a. im Kunstmuseum Hagen, in Wien, Schwerin, Saarbrücken, Zürich, Genf und Prag.

## Tor zum Erdinneren

Von der Kunsthalle Kühlingsborn wurde ein Katalog mit dem Titel «Nesa Gschwend – Öffnungen» herausgegeben, in dem Evi Kliemand die Künstlerin Nesa Gschwend informativ und einfühlsam beschreibt. «Wer diese Künstlerin



Nesa Gschwend präsentierte im Raum für Kunst in Altstätten ihren neuen Katalog. Die Texte darin sind von Evi Kliemand.

(Bild: bak)



in ihrem bildnerischen Schaffen aufspürt, merkt, dass sie sich am Tor zum Erdinneren bewegt, und sie weiss um das Unzugängliche.

Sie erfährt die Erde in ihren Komponenten wie einen Körper, und sie begegnet ihm, indem sie sich mit ihm bewegt. Die Öffnung geschieht eigentlich dadurch, dass sie sich weitmöglichst in das organische Prozedere hineinbegibt. Wenn Nesa ihr Schaffensvorgehen zu kommentieren beginnt, klingt

das alles sehr selbstverständlich: da sind Kopf, Herz und Hand – und die Füsse. Die Haut der Erde umhüllt deren Knochen – die Haut ist durchlässig für den Raum wie für die Säfte, so einfach ist das...»

### Gemeinsame Realität

«Die Erdsäfte fliessen im Leinöl, im Wachs, im Teer. Das Erdskelett wird über die Härten des Metalls, wird noch am Kupferdraht deutlich. Die Erde? Das sind Schichtungen. Ein

durchlässiges Gebilde... Nesa arbeitet mit Eisen und Kupfergeweben, Gestäben und dünnen Schichten, mit Stoffen, Tüchern und Papieren, getränkt mit Ölen, Wachs und Teer, übertüncht von Kreide, Asche und Farbpulvern, daraus entstehen ihre Installationen und auch ihre Malerei. Der Sensor ist die Haut. Die Erde ist nur über diese Haut berührbar, «die Erde brennt in der Mitte... Nesa abstrakt von aussen zu begreifen, scheint mir inadä-

quat. Als ich ihr erstmals begegnet bin, trafen zwei Frauen zusammen, die verblüfft feststellten, dass sie motivmässig ähnlichen Spuren gefolgt waren, ähnliche Grundthemen in verwandter Reihenfolge bei beiden vorlagen, als stiessen sie auf eine gemeinsame Realität, wenn auch in ganz anderer Formfindung und unter anderen Wegbedingungen. Eine Form der Realität, ein Grundthema, innerweltlich oder biologisch, das sich in

verwandter urbildlicher Abfolge manifestiert hatte: der Schatten, die Häutung, das Herz. Unter diesen Motiven begegnete ich Ende der 80er-Jahre einer Performance-Künstlerin – und empfand auf Anhieb die von ihr entworfene starke künstlerische und malerische Komponente. Nesa stieg in ihr Bild oder trat daraus hervor, ihre Bewegung, Erscheinung, ihre Gestaltung verkörperte alles auf einmal. Es hat mich nicht verwundert, dass

diese gestalterische, malerische Kraft auch ohne Performance auftrat, die Vision, der Entwurf, der aus ihren Gesamtkunstwerken gestiegen war, hatte es angekündigt... Nesa kam vom Schauspiel her.

Das Theater hatte ihr Raumpfinden geprägt, ein Gespür für das Konstellative und für die Grossform, ein Denken und Wahrnehmen im Raum. Von daher auch die Freiheit, sich ganz darauf einzulassen, sich körperhaft einzubringen...»